

# Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

**Amtliches**

**für den westlichen Teil**

umfassend die  
**Stadt- und Landgemeinden**



**Kreis-Blatt**

**des Rheingau-Kreises.**

des vorm. Amtsbezirks  
**Rüdesheim am Rhein.**

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

**Quartalspreis**  
(ohne Frachtgebühren)  
mit illustriertem Unter-  
haltungsblatt **RM. 1.60.**  
ohne dasselbe **RM. 1.—**

Durch die Post bezogen:  
**RM. 1.60** mit und  
**RM. 1.25** ohne Unter-  
haltungsblatt.

**Anzeigenpreis**  
die Kleinplattige (1/4)  
Zeitspalt 20 Pf.  
geschäftliche Anzeigen  
aus Rüdesheim 15 Pf.  
Ankündigungen vor und  
hinter d. redaktionellen  
Teil (soweit inhaltlich  
zur Aufnahme geeignet)  
die (1/4) Zeitspalt 50 Pf.

## Sinziges amtliche Rüdesheimer Zeitung.

**Nr 73**

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

**Samstag, 22. Juni.**

Verlag der Buch- und Steindruckerei  
Blascher & Meisz. Rüdesheim a. Rh.

**1918.**

### Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 2 Blätter  
(6 Seiten.)

#### Amtliche Bekanntmachungen.

**Ausführungsbestimmungen  
zu der Bekanntmachung über den Handel mit  
Karton, Papier und Pappe vom 17. Mai 1918**  
(R.-G.-Bl. S. 417.)

Das Ministerium für Handel  
und Gewerbe.

Auf Grund der §§ 1 bis 7 der Bekanntmachung  
über den Handel mit Karton, Papier und Pappe  
vom 17. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 417) wird  
zur Ausführung dieser Bekanntmachung folgendes  
bestimmt:

Zu §§ 1 bis 5.

1. Für die Erteilung und den Widerruf der  
Erlaubnis zum Handel mit unbedrucktem und un-  
beschriebenem Papier, Karton und Pappe, sowie  
für die Entziehung der Handelsbefugnis ist

in Städten über 10 000 Einwohner die Orts-  
polizeibehörde,  
im Landespolizeibezirk Berlin der Polizei-  
präsident von Berlin,  
im übrigen der Landrat, und in den Hohen-  
zollernschen Landen der Oberamtmann zu-  
ständig.

2. Der Antrag auf Erteilung der Erlaubnis  
(§ 2) ist schriftlich einzureichen. Dem Antrag ist  
die Gebühr für die Entscheidung (Biff. 4) beizu-  
fügen.

3. Die zuständige Behörde (Biffer 1) hat zur  
Vorbereitung der zu treffenden Entscheidung die  
für erforderlich erachteten Erhebungen anzustellen.  
Sie kann jederzeit die Vorlegung der Handels-  
bücher sowie eine Auskunft über die Persönlich-  
keit der Angestellten des Antragstellers verlangen.  
Vor dem Widerruf einer Erlaubnis sowie von der  
Entziehung der Handelsbefugnis ist den Beteiligten  
Gelegenheit zur Geltendmachung etwaiger Einwen-  
dungen zu geben.

4. Die Entscheidungen über die Erteilung der  
Erlaubnis (§ 2) sind gebührenpflichtig. Die Gebühr  
beträgt für Handelsbetriebe, die gemäß §§ 6, 8  
des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Ge-  
setzammlung S. 205) zur Gewerbesteuerklasse I  
veranlagt sind, 50 Mk., für die der Gewerbesteuer-  
klasse II 25 Mk., der Gewerbesteuerklasse III  
5 Mk. Für Betriebe der Gewerbesteuerklasse IV  
und die gemäß §§ 5, 7 des Gesetzes von der  
Gewerbesteuer befreiten Betriebe ergeht die Ent-  
scheidung gebührenfrei.

5. Die Frist zur Einlegung der Beschwerde (§ 3)  
beträgt 10 Tage. Ueber sie entscheidet endgültig  
der Regierungspräsident, in dessen Bezirk die zur  
Erteilung oder Entziehung der Erlaubnis zustän-  
dige Stelle ihren Sitz hat, soweit der Landespoli-  
zeibezirk in Berlin in Betracht kommt, der Ober-  
präsident.

6. Fehlt es an einer inländischen Hauptnieder-  
lassung des Handelstreibenden, so bestimmt, wenn  
der Handel sich auf ein die Grenzen eines Re-  
gierungsbezirks nicht überschreitendes Gebiet er-  
streckt oder für ein die Grenzen eines Regierungs-  
bezirks nicht überschreitendes Gebiet nachgesucht  
wird, der Regierungspräsident die zuständige Be-  
hörde (Biff. 1); im übrigen ist der Polizeipräsidi-  
ent in Berlin zuständig.

Zu §§ 6 und 7.

7. Ueber Streitigkeiten, die sich zwischen den Be-  
teiligten aus der Bewertung und der Eigentums-  
übertragung ergeben, entscheidet endgültig der Re-  
gierungspräsident, in dessen Bezirk sich die zu ver-  
wertenden oder zu übertragenden Waren befinden,  
im Landespolizeibezirk Berlin, der Polizeipräsident.

Berlin, W. 9, den 28. Mai 1918.  
Leipziger Straße 2.

Im Auftrage:  
Dr. Reubaus.

Der Minister des Innern.  
IV b. 1143.

Nachdem vom Feinde internierte Zivilgefangene  
nicht mehr allein in der Schweiz, sondern in an-  
deren neutralen Ländern zu Erholungszwecken un-  
tergebracht werden, ist es nach der Ansicht des  
Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten, zugleich  
als Chef des Reichsamts für die Verwaltung  
der Reichseisenbahnen, geboten, die Fahrpreis-  
ermäßigung zum Besuch solcher Zivilgefangener nicht  
länger auf die Reisen nach der Schweiz zu be-  
schränken, sondern sie allgemein bei derartigen Be-  
suchsreisen in das neutrale Ausland zu gewähren.  
Da es den Angehörigen der im neutralen Ausland  
befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen  
nicht immer möglich sein wird, die zur Erlangung  
der Fahrpreisermäßigung vorgeschriebene Bestäti-  
gung der Lazarettverwaltung oder des behandelnden  
Arztes herzubringen, weil diese Kriegs- und Zivi-  
lgefangenen nur zum Teil in Lazaretten oder  
in ärztlicher Behandlung sind, so genügt es, wenn  
bei Reisen nach dem neutralen Ausland außer dem  
Ausweis der Ortspolizeibehörde die Reisegenehmi-  
gung vorgelegt wird. Aus dieser Genehmigung  
hat hervorzugehen, daß es sich um eine Reise  
zum Besuche oder zur Beerdigung von deutschen  
Kriegs- oder Zivilgefangenen handelt und daß der  
Fahrt nichts entgegensteht.

Die königlichen Eisenbahndienststellen sind eisen-  
bahnseitig mit entsprechender Weisung versehen  
worden; den Privateisenbahnen wird nahegelegt  
werden, sich der Maßregel für ihre Strecken an-  
zuschließen.

Berlin, den 7. Juni 1918.

Die Magistrate und Herren Bürger-  
meister werden an die umgehende Erstattung  
der Meldung über die Abgabe von Kleidungsstücken  
für die Heimarmee erinnert.

Rüdesheim, den 20. Juni 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingau-Kreises.

#### Bekanntmachung.

Die den Absatz des Verbotstoffes (Apfel, Birnen,  
Pflaumen und Zwetgen) regelnde Bekanntmachung  
der Reichsstelle vom 20. August 1917 („Reichs-  
anzeiger“ 199) tritt am Tage der Verkündung  
dieser Bekanntmachung außer Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Der Vorsitzende:  
von Tilly.

#### Bekanntmachung.

Unsere Verordnung über den Verkauf von Obst-  
konserven und Marmeladen vom 14. August  
1916 („Reichsanzeiger“ 191),  
unsere Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für  
Apfelmus vom 17. April 1917 („Reichsanzeiger“  
95),  
unsere Bekanntmachung vom 5. Oktober 1917, be-  
treffend das Verbot des Absatzes von Dörrobst  
 („Reichsanzeiger“ 241), und  
unsere Bekanntmachung vom 20. November 1917,  
betreffend Regelung des Absatzes von Dörrobst  
 („Reichsanzeiger“ 281),  
setzen wir hiermit außer Kraft.

Berlin, den 7. Juni 1918.

Kriegesgesellschaft für Obstkonserven und  
Marmeladen m. b. H.

Klein.  
Dr. Lohmann.

#### Bemerkte Nachrichten.

..: Rüdesheim, 19. Juni. (Zerrissene und  
beschmutzte Geldscheine.) Es sind zurzeit  
neben der Unmenge schmieriger viele zerrissene und  
wieder zusammengesehte Darlehenskassenscheine im  
Umlauf. Da es besonders bei den Ein- und Zwei-  
markscheinen leicht möglich ist, daß nicht zusammen-  
gehörige Hälften aneinandergesetzt werden, welche  
bei der nachherigen Einlösung durch die Reichs-  
bank als wertlos zurückgewiesen werden, wird  
das Publikum in seinem eigenen Interesse erucht,

derartige beschädigte Scheine nur nach sorgfältiger  
Prüfung oder überhaupt nicht anzunehmen. Wer  
im Besitze solcher Scheine ist, tut am besten, sie  
(vorsichtig zusammengeseht oder doch geordnet) der  
nächsten Reichsbankstelle zur Einlösung vorzulegen,  
damit die Scheine aus dem Verkehr verschwinden.  
Es wäre überhaupt angebracht, daß alle Kassen  
schmieriges Papiergeld nicht mehr ausgeben, son-  
dern durch neues ersetzen. Viele Scheine gehen  
noch durch den Verkehr, die man nicht mit der  
Feuerzange anfassen sollte. Nicht allein aus ästhe-  
tischen Rücksichten, sondern auch aus gesundheit-  
lichen Gründen sollte der Umtausch geschehen. —  
Mit unseren Rheingauer Notgeldscheinen müßte der  
Anfang gemacht werden. Schlimmer kann es wohl  
nirgends sein!

— Rüdesheim, 21. Juni. Das Fleisch wird  
morgen Samstag, den 22. Juni, wie folgt ver-  
kauft:

1. bei Leop. Rüdes:		
Bezirk	4 u. 5	von 7—8 vorm.
"	6	8—9 "
"	7 u. 8	9—10 "
"	9	10—11 "
"	10 u. 11	11—12 "
"	12 u. 14	1—2 nachm.
"	1	2—3 "
"	2	3—4 "
"	3	5—6 "
2. bei Siegm. Hirschberger:		
Bezirk	19	von 7—8 vorm.
"	20 u. 21	8—9 "
"	22	9—10 "
"	23	10—11 "
"	24	11—12 "
"	25 u. 13	1—2 nachm.
"	15	2—3 "
"	16	3—4 "
"	17 u. 26	5—6 "
"	18	6—7 "

Es entfallen 155 Gramm auf den Kopf Er-  
wachsener, Kinder die Hälfte. Von der Fleisch-  
karte werden 6 und von den Vorzugskarten 10  
Abschnitte abgetrennt.

Am Montag, den 24. Juni erhalten frische Wurst:

1. bei L. Rüdes:		
Bezirk	8	von 7—8 vorm.
"	9 u. 10	8—9 "
2. bei S. Hirschberger:		
Bezirk	11	von 7—8 vorm.
"	5 u. 7	8—9 "

Es entfallen 125 Gramm auf den Kopf Er-  
wachsener, Kinder die Hälfte. Von der Fleisch-  
karte werden die vier letzten Abschnitte abgetrennt.  
Vorzugskartenehaber erhalten keine Wurst, da sie  
schon ihre volle Wochenmenge an Fleisch erhalten.  
Alle Bezugsscheine für Fleisch und Wurst müssen  
bis Samstag mittag 12 Uhr in Empfang ge-  
nommen sein.

..: Rüdesheim, 20. Juni. Der Verband der  
Gemeindebeamten des Regierungsbezirks  
Wiesbaden tritt in der hiesigen „Rheinhalle“ am  
7. Juli zu seiner diesjährigen Hauptversamm-  
lung zusammen.

8. Rüdesheim, 19. Juni. Ueber Starkstrom-  
leitungen muß die Schule gründlich aufklären.  
Die Fälle, in denen sich Kinder mutwillig und in  
bewußter Nichtachtung der dringenden Warnungen  
zu Schäden bringen, mehren sich. Nachdem kürzlich  
in Lommern ein Junge oben an den Hochspan-

nungsdrähten zu Tode kam, ist jetzt in Niedersachs-  
werfen ein zwölfjähriger Junge, der trotz der War-  
nungsvorschriften auf einen Mast der Starkstrom-  
leitung geklettert war, mit dem Draht in Berüh-  
rung gekommen, wobei ihm Hand und Arm ver-  
brannt wurden. Im Nordhäuser Krankenhaus, wo-  
hin er überführt wurde, mußte ihm der Arm ab-  
genommen werden. — Da auch von Radesheim aus  
jezt Starkstromleitungen im Betrieb stehen, sei  
ganz besonders vor der Gefahr gewarnt.

• Radesheim, 21. Juni. Herr Stadtverordneter  
und Weingutsbesitzer Anton Sahrholz und  
Frau Elisabeth, geb. Dezius, begehen heute  
das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur  
Goldenen!

• Gelsenheim, 20. Juni. Fräulein Hilda Buch-  
holz wurde für ihre mehrjährige Tätigkeit als  
Lehrerin der Schulküche das Verdienstkreuz für  
Kriegshilfe verliehen. Die gleiche Auszeichnung  
erhielt Fräulein Inea Weil für Verdienste um  
die Organisation des Jugendbundes.

• m Deitrich, 19. Juni. Die Vereinigung  
von Weingutsbesitzern Deitrichs brachte  
in ihrer Naturwein-Versteigerung 50 Nummern  
1917er Weine aus Lagen der Gemarkungen Mit-  
telheim (Neuberg, Hontigberg), Deitrich (Hib, Stein-  
fah, Kerbesberg, Alimont, Eiserpfad, Teich,  
Doosberg), Winkel (Reinpfad) und Hallgarten  
(Hendelberg, Deez) zum Ausgebot. Diese Weine  
wurden glatt zugeschlagen und brachten bis zu  
9180, 9200, 9210, 9880 und 10000 Mk. das  
Halbstück. Im übrigen wurden für 48 Halbstück  
5650—6870—7810—8280—10000 Mk., 2 Bier-  
stiefel 3040, 4020 Mk., durchschnittlich das Hal-  
stück 7240 Mk. bezahlt. Der Gesamterlös stellte  
sich auf 354 890 Mk. ohne Fässer.

• Sechs Kinder und keine Kartoffeln. Das  
„Wiesb. Tagbl.“ berichtet folgenden Fall, dem wohl  
mancher Ähnliche zur Seite gestellt werden könnte:  
Eine Frau aus Dohheim, deren Mann gefallen  
ist, und die sechs Kinder zu ernähren hat, dabei  
eine Kriegsunterstützung von nur 107 Mk. als in-  
ziges Einkommen bezieht, hatte sich, als absolut  
nichts Eßbares mehr in ihrem Haushalte vorhan-  
den war, in Erbenheim mit vieler Mühe 40 Pfund  
Kartoffeln ergattert. Da kreuzte der Gendarm  
ihren Pfad, nahm ihr die Kartoffeln weg und oben-  
drein wurde die arme Frau in der Folge wegen  
verbotener Ausfuhr von Lebensmitteln durch Straf-  
verfügung mit 4 Mk. Geldstrafe belegt. Dadurch  
fühlte sie sich in ihrem Rechtsempfinden empört.  
Sie hat Berufung eingelegt. Das Schöffengericht  
setzte die Strafe auf das Minimum von 3 Mk.  
herab, da nach dem klaren Wortlaut der einschläg-  
igen Vorschriften eine Strafe verwickelt war.

• h Frankfurt a. M., 19. Juni. (Der Ein-  
brecher im S. H. 19. Juni.) Der Metzgermeister  
Bolg, Schweizerstraße 69, traf im dritten Stock  
seines Hauses einen ausgesucht elegant gekleideten  
jungen Herrn, der angab, einen Mieter besucht zu  
haben, bei näherem Nachsehen sich jedoch als ein  
Einbrecher entpuppte, der im Hause bereits einen  
Einbruch verübt hatte und das Diebstahlgut abholen  
wollte. Der Dieb im Gehrock und Lackschuh  
wurde verhaftet.

• h Frankfurt a. M., In den ersten Tagen der  
Juwelen- und Goldkaufwoche wurden bei der  
hiesigen Ankaufsstelle bereits für 200 000 Mk.  
Juwelen zum Verkauf gegeben.

• Vom „Deutschen Tabakverein e. V.“ geht  
uns aus Frankfurt a. M., 19. Juni, folgende  
Berichtigung seiner in Nr. 70 unj. Bl. zum Ab-  
druck gelangten Mitteilung zu:

„Der Zusatz von Buchenlaub zu  
Rauchtabak für Heereslieferungen ist nicht,  
wie in unserer Mitteilung vom 11. ds. irrthüm-  
lich gesagt wurde, verboten worden, weil sich  
diese Mischung als ungeeignet erwiesen habe  
und von den Soldaten abgelehnt worden sei,  
sondern vorläufig eingestellt worden, weil  
einzelne Lieferungen, die nicht  
vorschriftsmäßig erfolgt sind, zu Beanstandungen  
Veranlassung geboten haben. Diese Beanstan-  
dungen werden von der Zentrale aufgrund ihrer  
Strafbestimmungen weiter verfolgt.“

• h Vom Westerwald, 19. Juni. Eine große Wild-  
saujagd in der Gemarkung Stein-Neufisch brachte  
statt der erwarteten Vorstentiere einen anderen Fang,  
nämlich zwei Ruffen, die aus ihrer Arbeitsstätte  
bei Gießen entwichen waren und sich in einem  
fast unzugänglichen Fichtendickicht ein wetterfestes  
Lager mit reichen Lebensmittelvorräten eingerichtet  
hatten. Die Ruffen hatten hier schon 10 Tage  
gehaust und wollten später nach der Schweiz aus-  
wandern. Die Lebensmittel rührten von nächst-  
lichen Einbrüchen in den Nachbarorten her.

• h Dächel a. M., 20. Juni. Die Untersuchung  
des von der gesamten Bürgererschaft einstimmig für  
ungenießbar erklärten Leitungswassers durch den  
Chemiker Dr. Popp-Frankfurt hat ergeben, daß  
das Wasser so geringe Bestandteile an chemischen

Stoffen enthält, daß es nicht als gesund-  
heitsgefährlich anzusehen ist. Trotzdem hat  
sich die Stadt zur sofortigen Beschaffung wirklich  
einwandfreien Wassers entschlossen, indem sie heute  
nacht das städtische Leitungswasser dem Sossenheimer  
Gruppenwasserverk angeschlossen und eine Anzahl  
Brunnen auf Privatgrundstücken dem Verkehr frei-  
gibt. Die verunreinigten Brunnen wurden ge-  
schlossen. Inzwischen traf auch die telegraphische  
Erlaubnis zur Durchführung eines Wasserkanals  
vom neuerbohrten Tiefbrunnen durch den Eisen-  
bahndamm nach der Stadt ein. Innerhalb eines  
Monats hofft man den Durchstich und den Kanal  
vollendet zu haben. Falls der neue Brunnen sich  
bewährt, sollen noch weitere größere Brunnen er-  
schlossen werden.

• Ein großer Einbruchdiebstahl wird von  
der Mainzer Staatsanwaltschaft gemeldet. In der  
Schuhfabrik von Emil Weiß in Gonsenheim habe  
Einbrecher in der Nacht zum 18. Juni einen  
Besuch abgestattet und eine Menge Militärstiefel  
und russische Musterstiefel mitgenommen. Die  
Stiefel tragen den Stempel „Emil Weiß“. Vor  
Anlauf wird gewarnt.

• h Aus Dessen, 20. Juni. (Massenprozesse.)  
Gegen die Strafbefehle — 1 Mark pro Ei —  
wegen Nichterfüllung der Eierablieferungspflicht  
haben Tausende von heftigen Hühnerhaltern Ein-  
spruch erhoben und richterliche Entscheidung be-  
antragt. Infolgedessen wird sich demnächst eine  
wahre Flut von „Hühnerprozessen“ über die  
heftigen Schöffengerichte ergießen. Die Hühner-  
halter haben ihre Einsprüche durchweg durch  
Rechtsanwälte bei den Gerichten mit der Begrün-  
dung erhoben, daß infolge des Körnerfuttermittels  
1917 und des Mangels an sonstigen Futtermitteln  
die Hühnerhalter gar nicht in der Lage gewesen  
sind, die vorgeschriebene Eierzahl abzuliefern. (Man  
vergleiche unser Gedächtnis in Nr. 67. D. Schr.)

• h Der Obsterwerb eingeschränkt. Die heftige  
Landesobststelle hat die Bergünstigung des 10  
Pfundverkaufs von Früchten beim Erzeuger mit  
sofortiger Wirkung aufgehoben, da damit ein  
unerhörter Mißbrauch getrieben wurde. Von heute  
ab dürfen nur noch die amtlich bestellten Auf-  
käufer den Obstverkauf in Dessen bewirken. Jede  
Menge, die in anderen Händen betroffen wird,  
verfällt der Beschlagnahme. — Ob das Verbot  
hilft?

• h Grünberg, (Oberh.), 19. Juni (Tödlischer  
Jagdunfall.) Leutnant d. R. Andree ver-  
unglückte bei der Ausübung der Jagd tödlich. Man  
nimmt an, daß er eingeschlafen war und daß sich  
bei einer Bewegung im Schlafe das Gewehr ent-  
lud und den jungen Mann tötete.

• Köln, 17. Juni. (Haupttreffer.) Eine  
Freundenbotschaft ward einer Frau zuteil, die  
plötzlich über Nacht zur reichen Dame geworden  
ist. Fortuna warf ihr das große Los der dieser  
Tage gezogenen Roten-Kreuz-Lotterie in den  
Schoß. Das Lotteriegeld beträgt in der  
Schilbergasse gibt kund, daß eine hiesige arme  
Kriegerfrau, deren Mann in französischer Ge-  
fangenschaft weil, 100 000 Mk. gewonnen hat,  
die sie nach Rückkehr von einem Besuch in ihrer  
Heimat an der Kasse sofort bar in Empfang neh-  
men kann.

• h Bartflechte und Papiergeld. Der „Münchener  
Medizin. Wochenschrift“ zufolge ist es dem Ham-  
burger Arzt Dr. Rißner gelungen, den Erreger  
der Bartflechte auf Geldscheinen festzustellen,  
und zwar bei 130 Scheinen 26 mal. Die Impfung  
dieser Kulturen auf die Haut eines Gesunden ergab  
eine typische Erkrankung der Haut, in der sich die  
Blüte feststellen ließen. Typhus-, Diphtherie- und  
Tuberkelbazillen fand der Arzt auf den Papieren  
nicht vor.

### Winger, spart mit dem Kupfervitriol!

Die dem Weinbau für dieses Jahr zur Ver-  
fügung stehenden Mengen von Kupfervitriol sind  
gering. Im nächsten Jahr kann es vielleicht über-  
haupt nicht mehr geliefert werden. Es gilt also  
damit so sparsam wie nur möglich umzugehen!  
Was jetzt an Kupfervitriol erspart wird, das wird  
im nächsten Jahre sicher für die Peronospora-Be-  
kämpfung zur Verfügung stehen.

Es lassen sich große Mengen von Kupfervitriol  
ersparen, indem man als Ersatz für Bordeauxbrühe  
1. die sogenannte Martinibrühe verwendet.  
Die Herstellung ist folgende: 1 Kilogramm  
Kupfervitriol und 1 Kilogramm Alaun werden  
in 100 Liter Wasser gelöst und danach so viel  
Kalkmilch zugefügt, bis das in die Brühe ge-  
tauchte Phenolphthalein-Papier sich dunkelrot  
färbt. Bei der ersten Bespaltung kommt die  
Brühe 1/2 prozentig in Anwendung, also auf  
100 Liter Wasser 1/2 Kilogramm Kupfervitriol  
und 1/2 Kilogramm Alaun. Für die folgenden

Bespaltungen sind 1 prozentige Brühen zu ver-  
wenden.

2. durch Benutzung von Perocidbrühen. Sie  
eignen sich nur für Trockengebiete  
und trockene Lagen. Für die erste Be-  
spaltung dient eine 2 prozentige, für die fol-  
genden eine 3 prozentige Brühe. Die Herstel-  
lung ist folgende: 2 resp. 3 Kilogramm Perocid  
werden in 100 Liter Wasser gelöst und danach  
so viel Kalkmilch beigegeben, bis sich das in die  
Brühe getauchte Phenolphthalein-Papier dunkel-  
rot färbt.

Nähere Auskunft erteilt: Obst- und Weinbau-  
Inspektor Schilling in Geisenheim.

### Die deutsche Weinernte 1917.

Nach der amtlichen Veröffentlichung stellt der  
Wert der 1917er Weinernte mit 647 091 460  
Mk. den höchsten Beitrag dar, der jemals in  
Deutschland aus seinem Rebgebäude erzielt worden  
ist. Dieser Erlös wurde aus 39 672,5 Hektar  
mit 1956 039 Hektoliter erzielt. Die Rebfläche  
selbst hat seit 1916 um 1 857,3 Hektar zugenommen,  
während sie seit Jahren andauernd zurückgegangen  
war. Von den 1956 039 Hektoliter entfielen  
1 520 432 Hektoliter auf Weiß-, 273 500 Hekto-  
liter auf Rot- und 162 107 Hektoliter auf ge-  
mischten Wein. Dem Werte nach kamen auf diese  
Sorten 507 921 969 Mk., 94 862 631 Mk. und  
44 306 863 Mk. Auf d. s. Hektar entfielen 920  
Hektoliter mit einem Durchschnittsertrag von  
6 908 Mk., während 1 Hektoliter Most sich durch-  
schnittlich auf 330,8 Mk. stellte, das ist mehr als  
das Doppelte des Jahres 1916 und fast das Sechsfache  
des Qualitätsjahres 1915. Von der 1917er Ernte  
kamen nach der Ausdehnung der Rebfläche auf  
Elsaß Lothringen mit 24 849 Hektar 121 469  
Hektoliter im Werte von 38 432 941 Mk., Preußen  
mit 16 618,3 Hektar 566 315 Hektoliter im Werte  
von 107 519 411 Mk., Bayern mit 15 923,8  
Hektar 423 703 Hektoliter und 146 681 415 Mk.  
Wert, Hessen mit 12 948 Hektar 444 150 Hekto-  
liter 140 386 510 Mk. Wert, Baden mit 12 356  
Hektar 150 597 Hektoliter und 44 957 723 Mk.  
Wert, Württemberg mit 10 977,4 Hektar 249 805  
Hektoliter und 96 113 463 Mk. Wert.

### Neueste Drahtnachrichten.

• w Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

• Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Fast an der ganzen Front nahm die Tätig-  
keit des Feindes abends zu. Das Artilleriefeld  
lebte abends auf. Starke Infanterieabteilungen  
stießen in zahlreichen Abschnitten gegen unsere Li-  
nien vor. Sie wurden abgewiesen.

• Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich von  
Chateau-Thierry über den Oignou-Ab-  
schnitt vorzudringen, scheiterten in unserer Feuer.  
An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in  
mäßigen Grenzen.

• Heeresgruppe Gallwitz.  
Südwestlich von Ornes wurden kräftige Vor-  
stöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Mars  
und Rosel drangen eigene Sturmtruppen tief  
in die amerikanischen Stellungen bei  
Seichepreux ein und fügten dem Feind schwere  
Verluste zu.

• Hauptmann Berthold errang seinen 36.  
Luftsieg.

• Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

• w Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

• Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
Der Feind setzte an der ganzen Front heftige  
Erkundungsvorstöße fort; sie wurden überall ab-  
gewiesen.

• Nordöstlich Merris und nördlich von Al-  
bert brachen sämtliche Teilangriffe blutig zu-  
sammen.

• Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Dortliche Angriffe der Franzosen südwestlich von  
Rohon, der Amerikaner nordwestlich von Cha-  
teau-Thierry scheiterten. Franzosen und  
Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Ge-  
fangene blieben in unserer Hand.

• Südwestlich von Reims wurden Italiener  
gefangen.

• Die großen, ehemals von den Franzosen so-  
nähten, deutlich kenntlich gemachten Lazarettan-  
lagen im Resketal zwischen Breuil und Non-  
tigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feind-  
licher Bombenangriffe.

• Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

in Berlin, 20. Juni. Infolge der schweren Misserfolge und der gewaltigen Niederlagen während der drei Monate deutscher Offensive im Westen vom 21. März bis 21. Juni verlor die Entente an Gefangenen, Geschützen, Maschinengewehren und Gelände folgende Zahlen: In der großen Schlacht Ende März an Gefangenen über 94 000 Mann, infolge der Niederlage in Flandern 30 575 Mann, bei den schweren Schlägen an der Aisne und Duse über 85 000 Mann, in Summa mit den inzwischen in großen Kampfhandlungen gemachten Gefangenen über 212 000 Mann allein an Gefangenen. An Geschützen verlor die Entente im Westen an der Somme über 1300, in Flandern über 300 und an der Aisne und Duse über 1300, in Summa 2800 Geschütze, an Maschinengewehren die Engländer und Franzosen sowie die Hilfskräfte an der Somme und in Flandern 5000, an der Aisne über 2000 und an der Duse über 1000, in Summa mehr als 8000 Maschinengewehre. An Gebiet verlor die Entente an der Somme 3450, in Flandern 650, an der Aisne 2470 und an der Duse 250 Geviertkilometer, in Summa 6820 Geviertkilometer. In diesem Gebiet befinden sich an der Somme 52, in Flandern 37 und an der Aisne 15 Städte mit über 1000 Einwohnern. Es umfasst die wichtigsten strategischen Verbindungen und äußerst fruchtbare Landstriche. Demgegenüber betrug der Raumgewinn der Entente in den großen Kämpfen der vergangenen Jahre an der Somme, bei Arras und in Flandern nur 561 Geviertkilometer eines völlig zerscherten und wertlosen Gebietes.

Außer diesen in den deutschen Heeresberichten gemeldeten gewaltigen Beutezahlen hat die Entente auch das gesamte eingebaute Material an Draht, Holz, Eisen, Beton, Telephongerät, Feldbahnen mit gefüllten Depots, Feldlager, Baracken und dergleichen auf 270 Kilometer Angriffsfrontbreite verloren. Dieser Verlust allein beziffert sich auf Milliarden. Die Neubeschaffung dieser Materialmassen stellt aufs neue die schwersten Anforderungen an die Kriegsindustrie und den Schiffsraum der Entente, wobei besonders schwer ins Gewicht fällt, daß die gewaltigen Menschenverluste neue Aushebungen und Wehrpflichtgesetz erforderten, die den Stand der zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in hohem Maße verringern und den großen Schiffsraum mit dem Erfah- und Materialtransport immer mehr in Anspruch nehmen.

(35.) Berlin, 20. Juni. Die bisherigen Verhandlungen der Reichstagsausschüsse über die Steuern haben neue Beratungen der Parteien untereinander notwendig gemacht. Es war bekanntlich mit der Regierung die Einführung gewisser Vermögensabgaben und gleichzeitig die Annahme der vorgeschlagenen indirekten Steuern vereinbart worden. Die Weinsteuer, die vor dem Zustandekommen dieser Verabredung von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt war, sollte gleichzeitig wieder auf den ursprünglichen Satz erhöht werden. Im Weinsteuerausschuß wurde darauf hingewiesen, daß auch die Börsesteuer gemäß des Regierungsvorschlags nicht mit drei, sondern mit ein pro Tausend angenommen worden ist, und daß damit der von der Regierung aufgestellte Grundsatz durchbrochen sei. Man hat diesen Einwand als berechtigt anerkannt und hält zurzeit interfraktionelle Beratungen ab, deren Ergebnis, so wird erklärt, die Erhöhung der Börsesteuer auf 2 pro Mille und außerdem Schaffung eines erhöhten Satzes für die Kriegsdauer sein wird.

(36.) Berlin, 20. Juni. Der „Lok.-Anz.“ meldet aus dem österreichischen Kriegspressquartier: Alle auf Treviso und Venedig führenden Anmarschlinien sind in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen, aber noch sind die Hauptkräfte beider Teile nicht eingesetzt worden.

in Wien, 20. Juni. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Venetien dauert fort. Der Feind erwiderte den Fall des größten Teiles der Piavefront durch heftige, mit zäher Ausdauer geführte Gegenangriffe. Um unsere neuen Stellungen am Fossetta-Kanal, an der Bahn Oberzo-Treviso und auf dem Montello-Gebirge steigerte sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der Karst-Schlachten. Die Italiener trieben ihre Sturmkolonnen stellenweise sechs mal vor. Große Verluste zwangen den Feind zur regellosen Einsetzung seiner Reserven, die er divisions- und regimenterweise in den Kampf warf. Alle seine Anstrengungen waren vergebens. Die Heeresgruppe des Feldmarschalls Boroevic behauptete nicht nur restlos erlumpfte Linien, sondern warf mit den Divisionen

des Generals der Infanterie Baron Schariezer die Italiener südlich der nach Treviso führenden Bahn weiter gegen Westen zurück.

Auch südöstlich Asiago stießen die Italiener abermals wieder mit großem Mißerfolg wie in den Vortagen Sturm.

Besonders rühmend wird in Truppenmeldungen der Mitwirkung der Schlachtfieger im Kampf- und Aufklärungsdiens gedacht. Von unseren Kampffliegern errang Hauptmann Brumowski den 33. und 34., Oberleutnant v. Linke-Crawford den 25., Oberleutnant Fiala den 23. Luftsieg.

#### Der Chef des Generalstabs.

(37.) Genf, 20. Juni. Der „Temps“ macht der Regierung den Vorwurf, daß sie in ihre Bestimmungen für die Räumung von Paris kein System bringe. Es sollten in erster Linie die Schulen geschlossen werden, um die Leute von morgen nicht zu gefährden. Die Hospitäler müßten evakuiert werden und alle überflüssigen Essen entfernt werden. Heute reisen nur die Reichen ab, die alles, selbst Bibliotheken, mitnehmen. Den Familien mit Kindern wird die Abreise erschwert.

(38.) Genf, 20. Juni. Bezeichnend für das gereizte Verhältnis zwischen den Franzosen und den Engländern ist ein Protest des englischen Botschafters in Paris gegen die hartnäckig verbreiteten Gerüchte, besonders durch die „Pioneer“ und die „Marseiller“ Zeitungen, daß England eine sehr große Zahl seiner Truppen heimtransportiere. Der englische Botschafter versicherte, London beherberge augenblicklich „bloß eine Million Urlaubler“, eine Erscheinung, die während des Krieges gang und gebe sei. Sonst befänden sich in England keine cathebrischen Truppen.

in London, 19. Juni. Im Unterhaus führte Bonar Law bei Einbringung der neuen Kriegskredite aus: Die letzte Phase in diesem großen Kampfe ist die österreichische Offensive in Italien. Sie ist ein Teil der gewaltigen Offensive, die an der ganzen Schlachtfront durchgeführt worden ist. Unsere Feinde haben recht, wenn sie denken, daß jeder große Erfolg an dieser Front weitreichende, sogar entscheidende Ergebnisse für die ganze Schlachtfront in Frankreich haben würde. Deshalb glaube ich, daß die Initiative für diese Offensive eher von Berlin als von Wien ausging. Diese Offensive wurde am 15. Juni auf einer sehr großen Front begonnen. Eine sehr große Anzahl österreichisch-ungarischer Divisionen, erheblich mehr als die Hälfte aller ihrer Truppen an dieser Front nahmen an dem Angriff teil. Bis jetzt ist der Angriff nach drei Tagen Kampf gescheitert. Unsere Nachrichten vom italienischen Hauptquartier gehen dahin, daß der Feind nach drei Tagen Kampf nicht die Ziele erreicht hat, die er erreichen wollte. Das Oberkommando hat keine Befürchtungen über den Ausgang. Es wäre verfrüht, zu behaupten, daß die Gefahr vorüber ist, aber es ist nicht voreilig, wenn ich im Namen des Unterhauses unseren Dank für den Anteil anderer italienischer Verbündeten an diesem Kriege ausspreche.

### Das Drama von Glossow.

Original Roman von H. Courths-Mahler.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Er konnte sich, nach diesem vielversprechenden Anfang, nicht versagen, den Brief weiter zu lesen. Und dabei stieß er auf seltsame Entdeckungen. Der Inhalt dieses Briefes lautete:

„Liebe Mutter! Oheim Michael ist ein ausgemachter Idiot. Seine ganze Gelehrsamkeit hammernt sich nur an unnütze, läppische Dinge. Wenn man ihn mal zu einer vernünftigen Sache braucht, versagt er vollständig. Ich hatte ihm wegen Sanna doch nur geschrieben, damit er ein Nachwort schreiben sollte. Statt dessen salbadert er ihr allerlei Unsinn vor und überläßt ihr selbst die Entscheidung. So eine Tölperei! Nun muß ich natürlich mein Heil allein versuchen und Sannas Starrsinn besiegen. Du bist in Deinem Verhalten ihr gegenüber wohl auch ein bißchen übers Ziel hinausgeschossen. Natürlich mache ich Dir keinen Vorwurf. Du bezweckst damit, daß sie froh sein sollte, wenn ein Mann, wie ich, um sie anhielt. Statt dessen hat sie sich, wie es scheint, in eine gewisse Ehescheu hineingerannt. Nun, ich werde also jetzt selbst tatkräftig in Aktion treten. Auf irgend eine Weise muß ich Sanna herumkriegeln. Wir werden gemeinsam schon eine Handhabe finden, um sie gefügig zu machen. Eigenen Plan habe ich mir schon zurechtgelegt. Ich habe keine Zeit mehr zu verlieren. In kurzer Zeit ist Sanna mündig, und wer weiß, was dann geschieht. Ich muß sie bei meinem Besuch unbedingt dazu bringen,

daß sie sich mit mir verlobt. Schließlich bin ich ja ein ansehnlicher Mensch, der bei den Frauen leichtes Spiel hat. Sorge nur dafür, daß ich möglichst viel mit ihr allein bin. Dann will ich sie schon fixen machen. Sie wird ja in ihrer lästlichen Abgeschlossenheit nicht unempfindlich geblieben sein gegen das, was die Mädchen den Männern in die Arme treibt. Und ich will sie schon, so oder so, dazu bringen, sich mir zu ergeben, wenn ich habe nicht Lust, mir den Goldfisch durch die Nase gehen zu lassen, zumal er sehr hübsch geworden ist, und mir alles zu geben vermag, was ich von einer Frau verlange. Wer weiß, wie Oheim Michael testiert hat. Du hast es ja leider nicht erlauschen können. Gewiß ist nur, daß er mir seine hirnverdrehte Sammlung vermacht hat, für die er gut hunderttausend Mark verpöbelte hat. Natürlich verkaufe ich die sofort, aber ich muß froh sein, wenn ich den dritten Teil dafür bekomme, den er hineingesteckt hat. Bei seiner Gebrechlichkeit wird er hoffentlich nicht mehr so lange leben. Ich habe die Komödie mit dem alten Schwachkopf satt. Was tue ich mit der Sammlung, wenn er gar sein übriges Vermögen Sanna vermacht. Sie ist ihm viel näher verwandt und der Alte hat zuweilen unangenehme Anfälle einer strengen Rechtlichkeit. Trotzdem er Sanna dank Deiner Bemühungen nicht leiden mag, beweist doch seine, von Dir belauschte Unterredung mit ihr, daß er sich mehr mit ihr befaßt, als gut ist. Ich werde also auf alle Fälle Sanna gefügig machen müssen. Sorge nur, daß ich, sobald der Alte aus dem Hause geht, mit Sanna ganz allein und ungestört bin, dann wird mir ihr junges, warmes Blut schon helfen, mein Ziel zu erreichen. Ich muß und will als Verlobter nach Berlin zurückkehren. Bearbeite den Alten für alle Fälle noch nach Kräften. Nun leb wohl, ich komme Sonnabend mit dem Abendzuge. Auf Wiedersehen.

Dein Sohn Gregor.“

Der Professor hatte sich, während er diesen Brief las, immer starrer emporgerichtet. Jetzt stand er wie ein Steinbild und sein Antlitz war bleich, wie das eines Sterbenden. So also sah Gregor von Rehling in Wirklichkeit aus? Das war der Mensch, der stets Liebe und Verehrung für ihn schmeichlerisch im Munde führte? Und das war seine Mutter — das war ihre Wirken in seinem Hause und als Sannas Erzieherin? So sahen Mutter und Sohn ohne Maske aus?

Wahrlich, auf diese Enthüllung war der alte Herr nicht gefaßt gewesen.

Ein heißer Born und bittere Scham stiegen in ihm auf, daß er sich so hatte übertölpeln lassen von diesen beiden niedrig denkenden Menschen, denen er stets nur Gutes erwiesen, denen er so völlig und rückhaltlos vertraut hatte. Zum Dank dafür betrogen sie ihn in der gemeinsten Weise.

Noch einmal las er den Brief durch und prägte sich jedes Wort ein. Wie grausam waren ihm plötzlich die Augen geöffnet worden.

Und neben dieser Erkenntnis kam ihm nun auch zugleich die, daß er Sanna hatte ungerechtere Weise leiden lassen, daß er falschen Einflüsterungen gegen sie Gehör geschenkt hatte. Was er Mutter und Sohn zu hoch eingeschätzt hatte, das hatte er Sanna zu niedrig eingeschätzt, beeinflusst durch böswillige Einflüsterungen. Wahrlich, er hatte viel gut zu machen an dem Kinde seiner Schwester.

Ob ihm das überhaupt noch gelang, ob Sanna sich nicht längst völlig von ihm losgesagt hatte im Herzen?

Es stieg neben allem Born wie Mitleid in ihm auf, Mitleid mit sich selbst und mit Sanna.

Und ein Gefühl erwachte in ihm, als müsse er Sanna beschützen gegen Mutter und Sohn, damit es ihnen nicht gelang, sie in ihre Netze zu ziehen.

Diesen beiden Menschen war, nach diesem Briefe, die gewissenloseste Handlung zuzutrauen.

Hastig, von Ekel geschüttelt, legte er das Schreiben nieder auf den Arbeitskorb am Fenster und verließ schnell das Zimmer. Born und Berachtung brannten in seiner Seele, aber er war jetzt außerstande, diesen Gefühlen Lust zu machen.

Niemand hatte gesehen, wie er das Zimmer betrat. Niemand sah, wie er es verließ.

Frau von Rehling stand in der Küche und berieth mit der Köchin den Speisezettel für die nächste Woche. Sie ahnte nicht, welchen Strich ihr das Schicksal durch die Rechnung gemacht hatte in dieser Stunde.

(Fortsetzung folgt.)

Schonert und sammelt die **Brennessel** auch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nosseltengel 2.80 Mk. und ein Wickel Rählfaden unentgeltlich! Ablieferung an die Vertrauensleute der Nosselanbau-Ges., Berlin W. 8.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim.

## Seidene Regenmäntel

in marine, top, grün, weinrot, lila, schwarz, etc. mit grossem Kragen, lose weite Formen und geschweifte Formen

Mk. 165 -- 190 -- 250 und höher.

## Gestrickte Seiden-Jacken

in vorwiegend hellen Farben, wie hellblau, rosa, lila, erdbeer, sandfarbig u. s. w. in losen Formen zum Binden

Mk. 125 -- 150 -- 190 und höher.

## Weisse Blusen

in glattem Voal mit Motiv-Stickerei, teils mit Filee-Einsätzen und Hohlsaum in einfacher und eleganter Ausführung

Mk. 25 -- 40 -- 58 -- 85 und höher.

## Kittel- und Schossblusen

in Voal und Seide Mk. 80 -- 110 und höher.

Weiss und farbige Voale  
in reicher Wahl.

# HAAS Nachf.

BINGEN.

Unser Geschäft ist Sonntags von 12-3 geöffnet.

## Lose

der  
Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie  
Ziehung 1. Klasse am 9. Juni 1918.

1/2	1/4	1/2	1/4
5.-	10.-	20.-	40.-

pro Klasse  
Porto 25 Pfg.

empfiehlt

**Bellesheim,**  
Kgl. Preuss. Lotterie-Einnehmer,  
Bingen.

1. Wie entferne ich den **beißenden Tabakgeschmack?** zugl. Anteilg. zum Weigen.
2. Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Raubtabak usw. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen und Bearbeiten zu **Rauchtabak**
4. Bearbeiten von Blättern u. Blüten zu **Tabakerzug;** leichte Anleitungen, je 90 Pfg.  
**Beize f. Tabak u. Erzug** (ähnlich Varinasgeschmack) leicht 1.90 Mk., mittel 2.50 Mk., stark 2.90 Mk. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.  
**G. Weller, Rösstath (Rhd.)**

## Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Munitionsfabrik angenommen.

Konstruktionswerk Bingen,  
Bingen a. Rh.

Mainzerstraße 90.



## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir erlitten haben, sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.

**Frau Louis Hirschberger Wwe.  
und Kinder.**

Rüdesheim a. Rh., 20. Juni 1918.

## Einmachgläser, Einkochapparate, Drahtkordel zum Aufbinden

empfiehlt

**Karl Rothschild, Rüdesheim,**  
Eisenwarenhandlung.

## Haus-Versteigerung.

Freitag, den 28. Juni ds. Js., nachmittags 2 Uhr,

lassen die Erben des Bäckermasters **A. Wilhelm** ihr in Geisenheim, Bchlstr. 9 in bester Geschäftslage gelegenes

## Bäckerei-Anwesen,

bestehend aus **Wohnhaus, Backhaus, Scheune, Stall, Garten und Hofraum**, 3,38 ar groß auf dem **Rathause** zu Geisenheim öffentlich zum Verkauf ausbieten.



Eine Partie

## prima Serkel

stehen zu ermäßigtem Preise zum Verkauf bei

**Moritz Winkelstein,**  
Bingerbrück, Strombergerstr. 13.  
Telefon 236.

## Spielkarten

eingetroffen bei  
**Fischer & Mey, Rüdesheim.**

## Evangelische Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 23. Juni.

(4. n. Trin.)

Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst  
Vorm. 1/11 Uhr: Christenlehre.

## Weinschöne

in frischer Fällung eingetroffen bei  
**Fischer & Mey, Rüdesheim.**

## Kath. Kirche, Rüdesheim

5. Sonntag nach Pfingsten.
- Evangelium: Von der Gerechtigkeit der Pharisäer. Matth. 5, 20-24.
- 6 Uhr Beichtstuhl.
- 7 Uhr heil. Kommunion.
- 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Schulmesse.
- 10 Uhr Hochamt mit Predigt.
- Nachm. Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen mit Gebet für Vaterland und Heer.
- Montag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephsplatz.
- Donnerstag 6 Uhr heil. Messe in der Schwesterkapelle für die ehrentätige Schwester Isabella.
- Samstag 6 Uhr ein feierliches Amt zu Ehren der heil. Apostel Petrus und Paulus.
- Abends 5 Uhr Beichtstuhl.
- 1/8 Uhr Salve.

## GELDER,

die zur Zeichnung auf die

## 9. Kriegsanleihe

bei uns dienen sollen, nehmen wir schon jetzt an und verzinsen sie mit

**4 1/2 %**

bis zum ersten Einzahlungstag auf die neue Anleihe.

## Vorschuss- & Creditverein in Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpl.  
Dorsch Schlüter.

Geschäftsstelle in Rüdesheim:

**Carl Ehrhard, Geisenheimersstrasse 4.**

## Seldpostschachteln

in allen Größen wieder eingetroffen bei

**Fischer & Mey, Rüdesheim.**